

sind die völlige Rechtlosigkeit der Inhaftierten, was der scheidende Richter des Höchsten Gerichts Sri Lankas Anfang Juni besonders hervorgehoben hatte, ebenso der Zwang für die Tamilen, sich mit einer speziell für sie ausgestellten Identitätskarte ab dem Alter von zehn Jahren ausweisen zu müssen.

### Die Bildung einer Provisorischen Regierung Tamililams

Mitte Juni 2009 kündigte der LTTE-Bevollmächtigte Celvaraca Patmanatan an, er habe den juristischen Ratgeber der LTTE, Herrn Rudrakumaran Visvanatan (New York), beauftragt, die Bildung einer „Provisorischen transnationalen Regierung Tamililams“ einzuleiten. Rudrakumarans erstes Dokument erschien kurz darauf unter dem Briefkopf *Committee for the Formati-*

*on of a Provisional Transnational Government of Tamil Eelam* zusammen mit der übersetzenden Bezeichnung in Tamil (*natu katanta tamilila aracu amaippatarkana ceyarkulu*). Gleichzeitig wurde eine Webseite ([www.gov-tamileelam.org](http://www.gov-tamileelam.org)) mit einer Email-Adresse eingerichtet. Das Dokument wird mit einem Rückblick auf die Menschenrechtsverletzungen der sri-lankischen Regierung eingeleitet, gefolgt von programmatischen Richtlinien für die Bildung dieser Exilregierung. Das Komitee soll außerdem Verbindung mit Nichtregierungsorganisationen aufnehmen, um die Menschenrechtsverletzungen in Sri Lanka zu stoppen. Als besondere Zielgruppe wird die zweite Generation in der Diaspora genannt. An seiner Seite hat das Komitee eine Gruppe Ratgeber, die global rekrutiert sind, auch Nicht-Tamilen. Der Auftrag des Komitees soll bis Ende Dezember 2009 mit einem Bericht abgeschlossen werden.

# Mentale Einstellungen und Massaker

Sri Lanka nach dem „Sieg“ über die LTTE

Dagmar Hellmann-Rajanayagam

**Ein pensionierter Oberstleutnant äußerte sich kürzlich dahingehend, die tamilischen Binnenflüchtlinge seien Tamilen aus Indien, die illegal im Lande lebten und vor Jahren hätten deportiert werden sollen. Gegen sie müsse man ähnlich vorgehen wie in Birma, das der indischen Minderheit gezeigt habe, wer der Herr sei<sup>1</sup>. Sri Lanka sei das Land der Sinhalesen und müsse sich vor Angriffen wie zur Zeit der Colas schützen, daher sollten Tamilengebiete mit Armeeveteranen besiedelt werden, damit die Tamilen nie wieder Forderungen nach speziellen Rechten und Autonomie stellen könnten<sup>2</sup>.**

**E**in sri-lankischer Akademiker verglich die letzten Tage der Kämpfe mit dem Zweiten Weltkrieg, als die Alliierten erhebliche zivile deutsche Verluste für das größere Ganze in Kauf genommen hätten und deshalb auch der geforderte Waffenstillstand in Sri Lanka nur eine emotionale Verirrung westlicher Liberaler sei. Ganz abgesehen von dem zweifelhaften Nazivergleich verbreitet sich der Autor dann über die fortdauernden Finanz- und Hilfslieferungen des sri-lankischen Staates für „Tigerland“ (sic),

wobei er zu erwähnen vergisst, dass es sich um einen Bürgerkrieg handelte und die Regierung nie den Anspruch auf die völlig Kontrolle über die Tamilengebiete aufgab.<sup>3</sup> Präsident Mahinda Rajapakse lässt sich inzwischen als zweiter Dutugāmunu feiern, der gemäß dem Sinhala-Nationalepos dem tamilischen König Elara von Anuradhapura den Garaus gemacht hat. Er verkündete, den Staat nach buddhistischen Prinzipien führen zu wollen und die Insel zur Insel des *dharmā* (Dhammadipa) machen zu wollen.<sup>4</sup>

Im Mai 2009 gab Rajapakse die endgültige Zerschlagung der *Liberation Tigers of Tamil Eelam* (LTTE) bekannt, die seit dreißig Jahren einen unabhängigen Tamilenstaat im Norden Sri Lankas forderte. Der Führer der Organisation, Prabhakaran, starb unter mysteriösen Umständen, ebenso andere führende Mitglieder, Puleedevan, Nadesan und Soosai. Überlebende LTTE-Mitglieder wurden festgenommen und gefoltert, darunter die Leiterin des Frauenflügels, Thamiliini und der herzkrankte Daya Master. In den letzten Kriegsta-

gen kamen in der sog. *no-fire zone*, die als *no-safety-zone* bekannt wurde, mindestens 20 000 Menschen durch schwere Artillerie- und Luftangriffe der sri-lankischen Armee um, 300 000 wurden in Internierungslager gesperrt. Dort dürfen Verwandte und Freunde sie nur nach Voranmeldung einmal in der Woche besuchen und durch Stacheldraht getrennt mit ihnen sprechen. Nahrungsmittel und Medikamente dürfen nicht übergeben werden, obwohl in den Lagern Lebensmittel- und Wassermangel herrscht. In einer Rede, die an Zynismus nicht zu überbieten war, verglich sich Rajapakse selbst mit Dutugämunu und erklärte, das Land nach buddhistischen Prinzipien führen zu wollen, die auch zum Sieg über die Tamilen geführt hätten.<sup>5</sup> Die politische und rechtliche Benachteiligung der Tamilen Sri Lankas war bereits vor der Unabhängigkeit veröffentlichtes politisches Programm. In der Gegenwart ist daraus offene Unterdrückung und Vernichtung geworden.

Die LTTE galt lange als unbesiegbar, sie hatte im Vanni einen rudimentären Staat mit eigener Verwaltung, Gerichtsbarkeit, Polizei und Finanzbehörden aufgebaut. Dieser Staat und die LTTE selbst wurden mit chinesischer Waffen- und Logistikhilfe zerschlagen (im wörtlichen Sinne: in Kilinochi steht kein Stein mehr auf dem anderen), während Indien verlegen zusah. Die internationalen Medien und



Prekäre Wasserversorgung im Lager.

Regierungen jubelten über das Verschwinden einer der „brutalsten Terrororganisationen der Welt“, während sie und die Hilfsorganisationen Krokodilstränen über die Menschen in den Internierungslagern weinten und Hilfe für diese (meist in Form von Lagertoiletten) forderten. Ob es rechtmäßig ist, in dieser Zahl Menschen in von der Armee bewachte Lager zu sperren, wurde nicht gefragt. Auch die Gründe dafür, warum die LTTE zu den Waffen gegriffen hatte, ja überhaupt entstanden war, welche Forderungen sie gestellt hatte und ob diese berechtigt gewesen waren, interessierte niemanden.

Dabei war die Entwicklung vorauszusehen: die LTTE hatte schon vor

Jahren erklärt, sie sei der schmale Grat zwischen dem Überleben der Tamilen und ihrer Vernichtung durch die Armee. Und viele Tamilen, auch wenn sie der LTTE kritisch gegenüberstanden, hatten dem zugestimmt. Diese prophetische Aussage ist jetzt in schrecklicher Weise wahr geworden.

### Historische Vorläufer

Periodische gewalttätige Übergriffe gegen die Tamilen begannen bereits kurz nach der Unabhängigkeit im Gefolge der Entbürgerung der indischen Tamilen und der politischen und rechtlichen Benachteiligung durch Sprach- und Ausbildungsregelungen: 1956, 1958, 1961, 1974, 1977, 1981, 1983. Im letztgenannten Jahr brach der Bürgerkrieg aus, der aus tamilischer Sicht lediglich eine Notwehrreaktion auf die ständigen Angriffe der Sinhalesen darstellte.

Ideologische Auseinandersetzungen begannen allerdings bereits in den 20er und 30er Jahren. In einer rassistisch aufgeheizten Atmosphäre pochten die Sinhalesen auf ihre angebliche arische Abkunft und sprachen den Tamilen das Recht auf Gleichheit ab, da ihre niedrige Sprache auch niedere Rassenzugehörigkeit anzeige. Der Religions- und Sozialreformer Anagarika Dharmapala tat sich hier hervor, indem er über die durch tamilisches



Bunkeranlage im Kampfgebiet.



Hunderttausende Tamilen wurden in *Welfare Camps* untergebracht.

Blut korrumpierten „reinen arischen Sinhalesen“ klagte und die wirtschaftliche Vorherrschaft von Tamilen und Muslims anprangerte.<sup>6</sup> Die dämonischen und fast nicht menschlichen Tamilen sollten in die sri-lankische Gesellschaft immer nur auf einer niedrigen Ebene als Wesen zweiter Klasse integriert werden.<sup>7</sup> Selbst eine vordergründig politische Argumentation für Mehrheitsdemokratie und gegen Kommunalismus war dabei implizit immer ein Anspruch auf Herrschaft der sinhalesischen Mehrheitsethnie. Hinzu kamen Klagen über die angebliche Bevorzugung der Tamilen durch die Briten und einen angeblichen Pakt gegen die Sinhalesen zwischen dem britischen Gouverneur und den Tamilen. Der Bürgerkrieg wurde mit fast identischen propagandistischen Argumenten unterfüttert, wobei Geschichte als Instrument und Waffe benutzt wurde: entweder waren die Tamilen Eindringlinge, die vertrieben werden mussten, oder standen auf einer niedrigeren Stufe als die Sinhalesen, dann durfte man sie unterdrücken, oder beides.

### Mythische Vorbilder vom gerechten Krieg

Die Berechtigung für den Kampf gegen den jeweils anderen wurde auf beiden Seiten in selektiven historischen Erzählungen und Ursprungsmythen gesucht. Hier liest man häufig vom *Mahavamsa*-Mindset. Das *Mahavamsa*, eine Palichronik aus dem 6. Jahrhundert, enthält mehrere für das Selbstverständnis der Sinhalesen bestimm-

mende Erzählungen, die alle von der Gewalt gegen die Tamilen bzw. Draviden handeln.<sup>8</sup> Vor seinem Tod soll der Buddha dreimal Sri Lanka besucht und die dortigen Dämonen unter seine Kontrolle gebracht haben. Die sinhalesische Geschichte soll fast zeitgleich mit der Einwanderung Prinz Vijayas aus Bengalen um etwa 500 v. Chr. begonnen haben. Diese Legende findet sich in vielen späteren Darstellungen wieder. Vijaya, Enkel eines bengalischen Königs und Sohn eines Löwen, erschlug seinen Vater, heiratete seine Schwester und wurde wegen verschiedener anderer Fehlritte von seinem Großvater des Landes verwiesen.

Vijaya besiegte die im Lande ansässigen Dämonen und heiratete eine Tamilprinzessin.<sup>9</sup> Der Buddhismus etablierte sich in Ceylon etwa 250 v. Chr. unter dem König Devanampiya Tissa, als laut Tradition ein Verwandter des indischen Kaisers Asoka namens Mahendra (Mahinda) und eine buddhistische Nonne, Sanghamitta, ins Land kamen.<sup>10</sup> Die Rivalität mit Südindien wird beispielhaft und prägend dargestellt in der Erzählung von Dutugāmunus Kampf gegen den tamilischen Eroberer Elara (tam. Elalan, 161-137 v. Chr.), der über zwei Jahrzehnte Sri Lanka regiert haben soll. Dutugāmunu besiegte ihn in einem Zweikampf. Dieser ziemlich klare politische Sachverhalt, der eine territoriale Grenzziehung anzeigt,<sup>11</sup> wird im *Mahavamsa* zu einem religiösen Feldzug zum Schutz des Buddhismus vor den ungläubigen Tamilen: Als Dutugāmunu (wohl in

Anlehnung an Asoka) sich Vorwürfe machte, weil er so viele Menschen erschlagen habe, wischten die Mönche diese Skrupel weg mit dem Argument, dabei habe es sich um tamilische Ungläubige gehandelt, die nicht als Menschen anzusehen seien. Das *Mahavamsa* liefert bis heute die Rechtfertigung dafür, Sri Lanka als Land des sinhalesischen Buddhismus anzusehen.

Gleichzeitig bezeichnet das *Mahavamsa* aber Elara als außerordentlich gerechten König, der trotz seiner „Ungläubigkeit“ den Buddhismus „geschützt“ habe. Bis ins 19. Jahrhundert wurden Reisende angehalten, beim Passieren des vermutlichen Grabes von Elara in Anuradhapura als Zeichen des Respektes vom Pferd zu steigen und schweigend daran vorbeizugehen. In späteren Werken, z.B. dem *Rajavaliya*, ist diese Ambivalenz verschwunden und Elara zum sozusagen manichäischen Gegner Dutugāmunus und des Buddhismus mutiert. Ähnlich verhielt es sich mit dem südindischen Eroberer Magha: er wurde mit Mara, dem buddhistischen Teufel, gleichgesetzt. Da im 11./12. Jahrhundert die Colas weite Teile Sri Lankas eroberten, wurden die feindlichen Herrscher der Legende auch als Colas verstanden, und letztere bestimmten allgemein das Feindbild: das *Rajavaliya* berichtet über den Sieg eines Gajabahu über die Colas, bei dem er 12000 Tamilen nach Sri Lanka hinwegführte.

Politische Auseinandersetzungen werden als religiöse verstanden, und die Kriege als gerechte Kriege zum Schutz des friedlichen Buddhismus. Dies Argument findet heute erstaunlich breite Zustimmung. Der Buddhismus, so heißt es, müsse sich gegen Bedrohungen notfalls gewaltsam zur Wehr setzen, sonst werde er, wie in Indien, vertrieben und seine Anhänger würden getötet. Die Gefahr für die Religion kam immer aus Indien, d.h. von den Tamilen: Elara mochte ein guter König gewesen sein, aber seine Männer zerstörten heilige Orte. Dutugāmunu musste ihn daher um der

Religion will bekämpfen. Der Sangha unterstützte ihn dabei, wenn auch mit Skrupeln. Die Mönche hielten die Sinhalesen für die Schützer des Buddhismus, weil sie die Tamilen mehrheitlich nicht konvertieren konnten.

Religiöse Gewalt wird zudem mit dem buddhistischen Kanon legitimiert, der den Krieg zur Verteidigung des *dharma* erlaube.<sup>13</sup> Der Herrscher darf traditionell Kriege nur zur Verteidigung der Religion führen, was dazu führt, dass jeder Krieg als religiöser interpretiert wird, also auch der Krieg gegen die Tamilen.<sup>14</sup> Was hier als religiöses Dogma verkauft wird, ist allerdings nur der religiös-nationale Mythos des Dhammadipa. Der buddhistische Kanon kennt keinen gerechten Krieg. Die religiöse Legitimierung der Gewalt basiert nicht auf buddhistischer Doktrin, sondern auf historischen Quellen zweifelhafter Faktizität. Diese angeblich religiös legitimierte Doktrin wird allerdings zur Rechtfertigung politischer Handlungen benutzt. Der Krieg gegen die Tamilen wird gerechtfertigt durch die Verschmelzung religiöser, territorialer und politischer Einheitsbestrebungen. Diese Entwicklung ist relativ neu: Jahrhundertlang lebten Sinhalesen und Tamilen mehr oder weniger friedlich neben- und miteinander, und die nationalen Mythen waren genau das: Mythen. Erst im 19.

Jahrhundert gewannen sie durch die Suche der Europäer nach den „ursprünglichen“ Siedlern und den eigentlichen Herrschern des Landes die heutige Brisanz. Anthropologen, Philologen und nicht zuletzt die Theosophen brachten die Sinhalesen dazu, diese Mythen als historische Ereignisse zu interpretieren und sich als die „natürlichen“ Herrscher der Insel zu verstehen. Sie übertrugen diese Mythen auf das Verhältnis zu den im Lande ansässigen Tamilen, d.h. setzten sie gleich mit den südindischen Eroberern und explizit mit den Colas und postulierten eine nahezu ewige Feindschaft. Bei der Unabhängigkeit fühlten sich die Sinhalesen als die von den Tamilen benachteiligten rechtmäßigen Herrscher und Erben des Landes.

### Tamilische Ursprungsmythen

Für den Vergleich mit den Colas lieferten in mancher Hinsicht die Tamilen selbst die Vorgaben, denn sie verstanden sich lange als deren Nachkommen und Nachfolger. Im 19. Jahrhundert förderten Philologen und Missionare das Suchen und Finden tamilischer Ursprungsmythen. Chroniken, Epen und Heldendichtung begründeten ein identitätsstiftendes, weitgehend säkulares tamilisches Geschichtsverständnis, wobei die berichteten Ereignisse sich in tamilischen

und sinhalesischen Quellen weitgehend entsprechen.

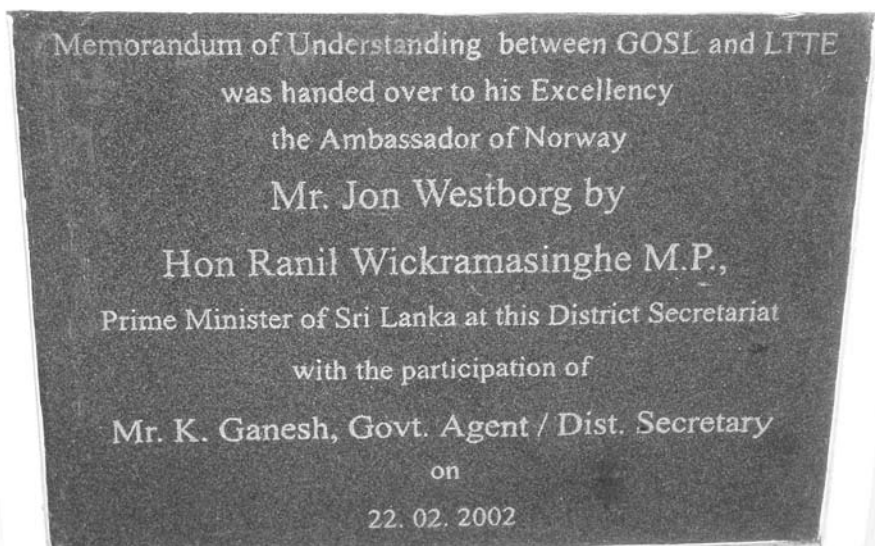
Yalppana Vaipava Malai und Vaiya Patal z.B. berichten in Anlehnung an das indische Epos Ramayana vom Sieg Ramas über die Dämonenstämme der Nagas und Yakkhas auf seinem Feldzug gegen Ravanas mythisches Reich Nagadipa und die Einsetzung von dessen Bruder Vibhishana als Herrscher Lankas.

Vijaya gilt diesen Texten als Sivait, der die ältesten Sivatemple Lankas erbauen ließ, gleichzeitig aber aus Siam (sic) Buddhisten als Siedler einlud. Entscheidender für das tamilische Selbstverständnis ist eine andere variationsreiche Legende: die des Colaherrscherpaares Marutappira(vika/vaka)valli und Ukkiracinkan sowie die des Leierspielers Yalppanan.

Marutapiravalli besucht eine Heilquelle auf der Halbinsel Jaffna, errichtet dort nach ihrer Heilung einen Tempel und heiratet Ukkiracinkan. Beide übernehmen die Herrschaft im Norden Sri Lankas und holen tamilische Siedler dorthin. Kurz vor dem Tode Vibhisanas erhält Ukkiracinkans Sohn von diesem die Insignien Ramas als Zeichen seiner legitimen Herrschaft über den Norden Lankas.

Während beider Herrschaft besucht ein blinder Leierspieler, ein Yalppanan, ihren Hof (in anderen Texten besucht er den Hof Vibhishanas), der als Lohn für seinen Gesang die Halbinsel Jaffna (Yalppanam) als Lehen erhält, sie besiedelt und fruchtbar macht.

Diese beiden Episoden – ähnlich fiktiv wie die des Mahavamsa, aber in gleicher Weise als historische ernstgenommen – fundieren und legitimieren für die Tamilen ihre Herrschaft im Norden. Die wiederholte Anwerbung tamilischer Siedler aus Indien und deren genaue Genealogie sind immer wiederkehrender Topoi. Das Vaiya Patal z.B. erwähnt vom Colaherrscher Kulakkottan angesiedelte



Erinnerungstafel an die Zeit des Politikdialogs mit der LTTE.

Vanniyars. Die literarische Verarbeitung der Colaeroberung im 11./12. Jahrhundert erscheint in der Legende des Generals Pandamalavan, der am Hofe des Pandyaherrschers in Madurai einen Colaprinzen(!) um die Aussendung von Siedlern und die erneute Einsetzung eines Herrschers, Kulankai Cinkai Ariyan, bittet. Dies ist der Gründungsmythos der Jaffnadynastie der Aryachakravarti. Kulankai Cinkai Ariyans Abstammung ist etwas verworren: im YVM ist er der Enkel des Colakönigs Cinkakettu, eines Sohnes von Ticaiukkircolan, Marutapiravallis Vater. Die Dynastie von Jaffna wird damit auf einen Bruder Marutapiravallis und Schwager Ukkiracinkans zurückgeführt und erhält ihre Legitimation durch den Pandyaherrscher in Madurai. Der letzte – historisch belegte – Jaffnakönig, Cankili widerstand als letzter ceylonesischer Herrscher den Portugiesen und wurde hingerichtet. Er gilt allgemein als Held und Vorbild tamilischer nationaler Selbstbestimmung.

Während die Jaffnakönige des 15. Jhs. sich als Nachfolger des Eroberers Rama verstanden, sahen sich die Militanten explizit als Nachfolger der Colaherrscher. Den Mythos von Vibhisana kehrten sie um: sie warfen ihm vor, er habe seinen Bruder Ravana verraten und einer Macht unterworfen, die die Seinen als Affen und Dämonen ansah.<sup>15</sup> Dahingegen hätten die Colas die fortdauernde Herrschaft der Tamilen im Norden etabliert. Obwohl die Militanten für ein unabhängiges Tamil Eelam kämpften, so griffen sie vorwiegend auf gesamt-tamilische und/oder indische historische und literarische Vorbilder zurück. Am bedeutendsten ist hier das Purananuru, eine frühe Sammlung von Heldengedichten vergleichbar der griechischen Heldendichtung.<sup>16</sup> Die Sammlung enthält Lobpreisungen des Helden-todes auf dem Schlachtfeld, aber auch Überlegungen zur Bedeutung von Bildung und Landwirtschaft, die Pflichten des Herrschers und die Zu-



„Bunker“.

rückweisung brahmanischer Kastenansprüche sowie Berichte über die Bezwingung der Arier durch tamilische Herrscher.

Im Epos Cilappatikaram des 10. Jahrhunderts findet sich derselbe Topos. Hier ist er allerdings verbunden mit der Verehrung der Göttin Kannaki, die in ganz Sri Lanka als Amman oder Pattini verehrt wird. Der Cerankönig Ceran Cenkuttuvan zwingt zwei arische Könige, Kanakan und Vijayan („die nicht schweigen konnten“, i.e. die tamilische Macht schmähten) einen aus dem Himalaya gehauenen Stein nach Tamilnadu zu bringen, um daraus eine Statue zur Verehrung Kannakis fertigen zu lassen. Das Cilappatikaram berichtet eine andere Version der oben erwähnten Gajabahu-Episode des Rajavaliya: hier bittet Gajabahu Cenguttuvan darum, ihm eine Statue der Kannaki zur Verehrung zu überlassen, damit er deren Kult in Lanka einführen kann.<sup>17</sup>

Ein später Colakönig nahm den Namen Gangaikontacolan an und nannte seine Hauptstadt nahe Citamparam Jayakontan Gangaikontacolapuram. Bewußt oder unbewusst griffen die Militanten diese indischen Überlieferungen in ihrer Propaganda auf.<sup>18</sup>

Schließlich gewann in den letzten Jahren Elaran, der auf tamilischer Seite lediglich in der südindischen Folklore auftaucht, auch für die Militanten an Bedeutung. Ihm wird eine in Tamilnadu über den Colakönig Manuniticcolan verbreitete Legende zugeschrieben: er habe über seinem Bett eine Glocke hängen gehabt, deren Seil bis vor das Palasttor reichte. Jeder Untertan konnte an diesem Seil ziehen und die Glocke jederzeit läuten, wenn er sich ungerecht behandelt glaubte.<sup>19</sup> Für die LTTE war dies der höchste Ausdruck von Gerechtigkeit, und sie stellte ein Elararegiment analog zur Gemunu Watch der sinhalaischen Armee auf.

### Spiegelbildliche Wahrnehmungen

Es sind dies nicht die einzigen heroischen oder militärischen Vorbilder, auf die sich die Militanten bezogen. Sie verwendeten auch Figuren aus der indischen Unabhängigkeitsbewegung wie Subhas Chandra Bose und Bhagat Singh, um ihren Kampf zu legitimieren. Die erwähnten Überlieferungen sind aber beiden Kontrahenten gemeinsam, werden jedoch ganz unterschiedlich dargestellt und interpretiert. Beide Seiten benutzen

Geschichte – oder eher: Geschichten – zur Rechtfertigung ihrer Forderungen und zum Einsatz von Gewalt. Es geht dabei auf beiden Seiten um den Anspruch auf Indigenität, Vorgängigkeit und die Bedrohung der eigenen Lebensform durch den jeweils anderen. Daraus leiten sich Ansprüche sowohl auf Dominierung wie Selbstbestimmung ab. Dabei verweigerten sinhalaische Politiker den Tamilen bereits vor der Unabhängigkeit zumindest verbal die Anerkennung als eigene nationale oder ethnische Gruppe. Nach der Unabhängigkeit versuchten sie diese Ideen gewaltsam durchzusetzen und sind jetzt auf dem besten Wege, ihre Mythen in die Tat umzusetzen. Die LTTE hatte bei ihren Selbstmordangriffen und militärischen Aktionen wenig Skrupel, das alles aber verblasst davor, wie die Regierung seit langem mit den Tamilen umging und vor allem wie sie jetzt mit ihnen verfährt. Eine ganze Volksgruppe wird im Namen einer sich demokratisch nennenden Regierung und mit Zustimmung der Bevölkerung unterdrückt und langsam vernichtet. Für die Tamilen besteht wenig Hoffnung in Sri Lanka.

#### Zur Autorin

Dagmar Hellmann-Rajanayagam ist Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Südostasienkunde (Festland) an der Universität Passau und beschäftigt sich seit vielen Jahren mit der Lage der tamilischen Bevölkerung in Sri Lanka.

#### Endnoten

<sup>1</sup>Lt. Col. (retired) Anil Amarasekara, Who are the displaced Tamils? <http://sinhale.wordpress.com/2009/05/26/who-are-internally-displaced-tamils>, eingesehen 21.6.2009. Der Herr, der der SU angehört, empfahl auch, die von Tamilen entleerten Orte im Nordosten mit Sinhalesen zu besiedeln, z.B. in Padaviya: [www.lankaweb.com/news/items/2009/06/08/the-resettlement-issues-in-the-northern-and-eastern-provinces](http://www.lankaweb.com/news/items/2009/06/08/the-resettlement-issues-in-the-northern-and-eastern-provinces), eingesehen 21.6.2009. Das scheint jetzt genauso zu geschehen: [www.sangam.org/2009/06/Militarization\\_Coloni-](http://www.sangam.org/2009/06/Militarization_Coloni-)

[zation.php?uid=3580](http://zation.php?uid=3580), eingesehen 21.6.2009.

<sup>2</sup>Ben Silva, Open Letter to UN Secretary-General Ban Ki-moon, <http://sinhale.wordpress.com/2009/03/20/tamil-links-in-un-terrorism-bogus-refugees-and-terrorist-funding-from-uk>, eingesehen 21.6.2009. Der Autor ist Mitglied von SPUR und verfaßt ständig Machwerke dieser Art.

<sup>3</sup>Michael Roberts, [www.groundviews.org/2009/02/10/dilemmas-at-wars-end-thoughts-on-hard-realities](http://www.groundviews.org/2009/02/10/dilemmas-at-wars-end-thoughts-on-hard-realities), eingesehen 21.6.2009.

<sup>4</sup>[www.nowpublic.com/world/buddhism-principles-be-administration-sri-lanka](http://www.nowpublic.com/world/buddhism-principles-be-administration-sri-lanka), eingesehen 1.7.2009.

<sup>5</sup>“Our aim was to liberate our Tamil people from the clutches of the LTTE“. Speech by Mahinda Rajapakse, President, Tuesday, May 19, 2009 [www.srilankaguardian.org/2009/05/address-by-president-mahinda-rajapaksa.html](http://www.srilankaguardian.org/2009/05/address-by-president-mahinda-rajapaksa.html), eingesehen 1.7.2009.

<sup>6</sup>Dagmar Hellmann-Rajanayagam, *Von Jaffna nach Kilinocchi – Ursprünge und Entwicklung ethnischer Konflikte in Sri Lanka seit dem 19. Jh. – Wechselwirkungen religiös-nationaler Erneuerungsbewegungen und britischer Verwaltungs- und Verfassungspolitik*. Würzburg 2007, S. 297 und passim.

<sup>7</sup>Bruce Kapferer, *Legends of People, Myths of State: Violence, Intolerance and Political Culture in Sri Lanka and Australia*, London 1988.

<sup>8</sup>Mahanama, *The Mahavamsa or The Great Chronicle of Ceylon*. Translated into English from the Pali by Wilhelm Geiger, (Pali Text Society) London 1912.

<sup>9</sup>Yappana Vaipava Malai (Kranz der Ereignisse in Jaffna), von Mayilvakanap Pulavar, mit einem Anhang von Kula Capanatan, Colombo 1953.

<sup>10</sup>hierzu Bechert, *Buddhismus, Staat und Gesellschaft in den Ländern des Theravada-Buddhismus, Band I, Allgemein und Ceylon*, Wiesbaden 2000, S. 23 und passim.

<sup>11</sup>Interview Dr. Asoka de Zoysa, Lecturer, University of Kelaniya, 31.8.2006.

<sup>12</sup>Interview Dr. Asanga Thilakaratne, Lecturer, Buddhist University Nugegoda, 29.8.2006.

<sup>13</sup>Tessa J. Bartholomeusz, *In Defense of*

*Dharma: Just-War Ideology in Buddhist Sri Lanka*, New York 2002, SS. 41–43 und passim.

<sup>14</sup>Michael Aung Thwin berichtet Ähnliches über die Herrscherideologie in Birma: *Divinity, Spirit, and Human: Conceptions of Classical Burmese Kingship*. In: Gesick, Lorraine (Hg.), *Centers, Symbols, and Hierarchies: Essays on the Classical States of Southeast Asia*, *Yale University Southeast Asia Studies* 26, New Haven Ct. 1983, SS.45–86.

<sup>15</sup>Erimalai, 1989

<sup>16</sup>Karl Graul, *Reise in Ostindien. IV und V Theil*, Leipzig 1855 und 1856.

<sup>17</sup>Hellmann-Rajanayagam, *Tamil – Sprache als politisches Symbol*, Franz Steiner Verlag Wiesbaden 1984, S. 158: Als Gajabahu.....dies hörte, reiste er [nach Kerala], um sie zu bitten, in sein Land zu kommen und ihn vor Kummer und Schmerz zu bewahren.... (Cilappatikaram, Uraiperu, Katturai 3)

<sup>18</sup>Hellmann-Rajanayagam, *And Heroes Die: Poetry Of The Tamil Liberation Movement In Northern Sri Lanka*, in: *South Asia, new series*, Vol.XXVIII, no.1 (April 2005), SS. 112–153.

<sup>19</sup>Ein Fries in der Tempelanlage von Tiruvavadurai zeigt noch heute diese Legende. Dort läutet eine Kuh die Glocke, deren Kalb von Manuniticholans Wagen unabsichtlich überfahren und getötet wurde. Als Strafe und Sühne für dieses Vergehen tötete Manuniticholan seinen eigenen Sohn. Zur Verbindung dieser Legende mit Elelan (Elara) s. K.A.N. Shastri, *The Cholas*, Madras 1984 (Nachdruck der Erstauflage von 1935), S. 29. Die Legende ist ähnlich in Birma verbreitet und soll nach einigen Angaben auf Asoka zurückgehen: Aung Thwin, a.a.O., S. 54. N.B.: Auch im Mahavamsa taucht diese Episode zur Illustrierung der Gerechtigkeit Elaras auf.